

Kapiteln, wie etwa bei Schell und Guardini, eine strengere Konzentration auf die Spezifika der Eschatologie (und damit eine Kürzung) wünschenswert wäre, hat die Fülle eine zweifache positive Bedeutung: Zum einen sind in der Vielfalt der erörterten Entwürfe alle Probleme angesprochen, die ein dogmatischer Traktat über Eschatologie berücksichtigen muß; insofern ist das Buch eine wichtige Informationsquelle für Dogmatiker. Zweitens zeigt der unmittelbare Vergleich der Entwürfe anschaulich, daß die Tiefe des eschatologischen Geheimnisses nicht von einem einzelnen Theologen voll ausgeschöpft werden kann; insofern wird hier exemplarisch das kontingente, fragmentarische Erfassen göttlicher Wahrheit als Grund für die Legitimität, ja Fruchtbarkeit eines theologischen Pluralismus sichtbar. Schließlich hat die Untersuchung wegen ihres ökumenischen Charakters einen besonderen Wert: Sie gibt nicht nur Einblick in die eschatologischen Positionen vieler evangelischer Theologen, sondern sie weist auch – trotz aller kritischen Distanzierung von Einseitigkeiten und Schwächen – deutlich auf wesentliche Konvergenzen hin.

Regensburg

Georg Kraus

DEXINGER FERDINAND (Hrsg.), *Tod – Hoffnung – Jenseits*. Dimensionen und Konsequenzen biblisch verankerter Eschatologie. Ein Symposium. (Religion, Wissenschaft, Kultur 4). (206.) Herder, Wien 1983. Brosch. S 128.–/DM 28,80.

Die Referate, die sich anschließenden Diskussionsbeiträge sowie eine „Retractatio“ des Referenten, in der er die Ergebnisse des Gesprächs aufnimmt, einer Tagung der Katholischen Akademie Wien aus dem Jahr 1981 sind in diesem Band zum Druck befördert worden. Daraus ist eine kleine Summe der eschatologischen Problemstellung von heute geworden, die jedem Interessierten zur anregenden Lektüre empfohlen werden darf. Einleitend behandelt der Herausgeber „Das Hoffnungsbedürfnis des Menschen und die Entstehung der Eschatologie“, wobei er, unter Zugrundelegung der alttestamentlichen Daten, als Sonderfall menschlicher Hoffnung die Lehre von der Eschata bezeichnet. Der grundlegende Beitrag von N. Füglistler zeichnet „Die Entwicklung der universalen und individuellen biblischen Eschatologie in religionshistorischer Sicht“ nach. Sehr instruktiv ist der Beitrag des Altkirchengeschichtlers P. Stockmeier, München („Patristische Literatur und kirchliche Lehrdokumente als Zeugen der historischen Entwicklung der Lehre von Himmel, Hölle, Fegefeuer und Jüngstem Gericht“). Er arbeitet vorzüglich die Umweltverhaftung der eschatologischen Erfahrungen der Alten Kirche heraus. Der Philosoph G. Scherer behandelt „Das Leib-Seele-Problem in seiner Relevanz für die individuelle Eschatologie“. Für die dogmatische Debatte um den sog. „Zwischenzustand“ ist erhellend seine Ansicht, einen solchen für das Individuum zu behaupten, sei als „Schlacke des Dualismus“ zu registrieren, doch müsse man an einem kollekti-

ven Zwischenzustand festhalten: erst mit der ganzen Gemeinschaft ist auch der einzelne wirklich vollendet. Der evangelische Theologe K. Lüthi setzt sich mit dem Theodizeeproblem aus eschatologischer Sicht auseinander („Die biblische Hoffnungsbotschaft (Eschatologie) und das Absurde in der Welt“). Auf den ersten Blick fällt aus dem Rahmen des Herkömmlichen der Vortrag von G. Girardi-Sassari mit dem provokativen Titel „Säkularisation, Klassenkampf und Eschatologie. Zur Hermeneutik der Rede von der Eschatologie“. Ausgehend von dem tief wirksamen Vorwurf des Marxismus, Eschatologie sei letztlich Aufforderung zur Resignation, möchte er als „Gläubiger, der sucht“ Wege weisen, die das unterdrückte eschatologische Bedürfnis des Menschen anzielen. Seine Ausführungen machen sehr nachdenklich. Diese Nachdenklichkeit mag dann beim einen oder anderen gläubigen Leser selber wieder in Verzweiflung umschlagen, läßt er sich von W. Zauner über „Individuelle und universale Eschatologie im Bewußtsein des Volkes“ unterrichten: die Kluft zwischen amtlicher und theologischer Glaubensaussage einerseits und dem Glauben der Christen andererseits ist eminent tief. Die daraus sich ergebende Problematik greift in einem gedankenreichen Referat D. Wiederkehr abschließend auf („Der sichere Tod und die unsichere Eschatologie. Probleme der Theologie und kirchlichen Verkündigung“). – Gerade die praktischen Beiträge stellen eine Herausforderung an alle kirchlich engagierten Christen zu tieferem Nachdenken über die Eschata dar, das über die herkömmlichen Positionen hinausgehen muß; und dies nicht nur aus statistisch belegter Misere heraus (Zauner), sondern aus der Erkenntnis, die Lüthi so formuliert: „Vielleicht hat der christliche Glaube ‚nach Auschwitz‘ nur noch Chancen, wenn er sich grundsätzlich nicht mehr auf die Seite von Siegern stellt, wenn er seinen messianischen Charakter neu gewinnt . . .“. Der Berichtsband bietet Material genug, um solches Denken neu zu wecken.

Regensburg

Wolfgang Beinert

BOFF LEONARDO, *Was kommt nachher?* Das Leben nach dem Tode. (187.) O. Müller V., Salzburg 1982. S 198.–.

Nach einem in die Thematik des Buches einführenden Kapitel beschäftigen sich die weiteren Kapitel mit den klassischen Themen der christl. Eschatologie (Tod, Fegefeuer, Himmel, Hölle). Weitere Überlegungen befassen sich mit der Frage nach dem Antichrist, der Zukunft der Welt, der Apokalyptik, dem Sichtbarwerden des göttlichen Planes und einer Endzeitspiritualität. Ein Anhang mit Texten und kurzen Darstellungen aus der christlichen Tradition runden die Ausführungen ab.

Das Buch von Boff ist angesiedelt im Zwischenbereich von Dogmatik und Spiritualität. Es bietet theologisch keine wesentlich neuen Überlegungen, sondern baut auf bekannten und heute häufig vertretenen Auffassungen auf. So übernimmt